



rotkreuz

Nachrichten

Ihr Mitgliederbrief Mai 2022



UNSERE THEMEN

- Vom Gesetz in die Praxis – Das Bundesteilhabegesetz
- Assistenz statt Versorgung – Fortbildungsreihe zum Bundesteilhabegesetz
- Integrationskitas – Teilhabe von Anfang an
- Ukraine-Krise – Versorgung von Geflüchteten in Frankfurt (Oder)
- Jubilare

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

nach dem mittlerweile zweiten Corona-Winter und der Flutkatastrophe im Süden Deutschlands stehen wir nun mit der Ukraine-Krise vor einer weiteren, großen Herausforderung. Die Zahlen der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland sind bereits heute auf einem sehr hohen Stand. Das Deutsche Rote Kreuz engagiert sich für die grundlegende Versorgung der Zivilbevölkerung in der Ukraine. Unser Ziel als Kreisverband ist es, die geflüchteten Menschen im Rahmen der DRK-Flüchtlingshilfe Brandenburg-Ost hier bestmöglich unterzubringen und zu betreuen. Zu unserer aktuellen Arbeit am Bahnhof Frankfurt (Oder) und in unseren Erstaufnahmeeinrichtungen erfahren Sie in dieser Ausgabe mehr. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den zahlreichen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern bedanken, die derzeit in der Flüchtlingshilfe großartige, wichtige Arbeit leisten! Doch trotz der erschreckenden Bildern des Krieges im Osten Europas geht für uns parallel der Alltag weiter. So beschäftigen

sich die Integrationsstätten des DRK im Land Brandenburg derzeit intensiv mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes, welches im Jahr 2016 durch den Bundestag verabschiedet wurde. Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen bedeutet eine Teilhabe von Anfang an. Die Integrationskindertagesstätten in unserem Satzungsgebiet leisten hierzu ihren Beitrag und geben in dieser Ausgabe einen Einblick in ihre Arbeit. Ich wünsche Ihnen kraftspendende Frühlingstage, Durchhaltevermögen und vor allem Gesundheit!



Ihr Klaus Bachmayer

Vorstandsvorsitzender DRK-Kreisverband
Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Vom Gesetz in die Praxis – Wie der DRK-Landesverband Brandenburg die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes begleitet

Botschaft und Ziel des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) sind klar: Es stärkt die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen in unserer Gesellschaft. Doch was heißt das konkret für Verbände wie das Deutsche Rote Kreuz, die mit Angeboten in der Eingliederungshilfe aktiv sind? Welche Veränderungen stehen an und wie bereitet sich das DRK in Brandenburg darauf vor?

„Mit der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes verlassen wir die Zeit der Fürsorge und der sogenannten „Behindertenhilfe“. Damit verbunden ist somit ein Haltungswechsel. Im Fokus der Leistungen in der Eingliederungshilfe steht jetzt die bedarfsgerechte Assistenz zur Teilhabe und selbstbestimmten Lebensführung von Menschen mit Beeinträchtigungen“, erklärt Viola Jacoby, Abteilungsleiterin Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Langer Prozess vom Gesetz zur Praxis

Ende 2016 wurde das Bundesteilhabegesetz durch den Bundestag beschlossen. Es soll die Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen verbessern und damit die bereits seit 2009 für Deutschland verbindlich geltende UN-Behindertenrechtskonvention umsetzen.

Der Brandenburger Landtag verabschiedete daraufhin am 12. Dezember 2018 das Gesetz zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Es sieht einen mehrstufigen Prozess vom Gesetz zur Praxis vor. „Als DRK-Landesverband begleiten wir die Umsetzung des BTHG bereits seit mehreren Jahren. Es ist für alle Beteiligten ein komplexer und langfristiger Prozess“, sagt Viola Jacoby.

Begleitung als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege

Eine zentrale Aufgabe des DRK-Landesverband Brandenburg ist der Austausch und die Vernetzung mit Landesgremien, mit Interessensvertretungen von Menschen mit Beeinträchtigungen und mit den anderen Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege, den sogenannten LIGA-Verbänden.

„Im Rahmen unserer Arbeit in der LIGA Brandenburg begleiten wir auf Landesebene fachlich die Umsetzung des BTHG. Es geht dabei zum Beispiel um Fragen der inhaltlichen und finanziellen Ausgestaltung der Umsetzung, um die notwendige Qualifizierung von Mitarbeitenden und um die



Die Stärkung von Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Beeinträchtigungen steht im Fokus des Bundesteilhabegesetzes.

Gewinnung von Fachkräften“, erklärt Caroline Schmiedl, Referentin für Eingliederungshilfe im DRK-Landesverband Brandenburg e.V.

Begleitung der DRK-Gliederungen bei der Anpassung der Angebote

Ebenso zentral wie die konstruktive fachliche Begleitung als Spitzenverband ist aber die Beratung der DRK-Kreisverbände in Brandenburg. „Als Landesverband ist es unsere Aufgabe, unsere Mitglieder in der fachlichen und konzeptionellen Arbeit zu unterstützen und auf dem Weg der BTHG-Umsetzung zu begleiten“, sagt Viola Jacoby.

„In den vergangenen zwei Jahren war das für alle Beteiligten besonders herausfordernd. Die seit 2020 bestehende pandemische Lage hat die inhaltliche Arbeit ausgebremst, da der Alltag in allen Einrichtungen und Diensten unter erschwerten Bedingungen organisiert werden musste“, erläutert Viola Jacoby.

Dennoch geht der Prozess zur Umsetzung des BTHG weiter. Das Jahr 2022 steht dabei beim DRK in Brandenburg ganz im Zeichen der fachlichen Fortbildungen, bevor im Jahr 2023 die neuen Konzepte in den Kreisverbänden geschrieben und ab 2024 in der Praxis umgesetzt werden.

„Unsere Aufgabe als DRK ist ganz klar“, sagt Viola Jacoby. „Wir assistieren mit unseren Angeboten Menschen in ihrem Alltag, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen Unterstützung benötigen. Um dies bestmöglich zu tun, entwickeln wir unsere Konzepte und Angebote stetig weiter. Die kommenden Jahre sind dabei eine wichtige Zeit, in der wir in der Eingliederungshilfe eine spürbare Veränderung erleben werden. Diesen Schritt mit uns zu gehen, dazu laden wir ganz ausdrücklich alle unsere Kreisverbände ein.“

Assistenz statt Versorgung – DRK bietet Fortbildungsreihe zum Bundesteilhabegesetz an

Der DRK-Landesverband Brandenburg hat gemeinsam mit der Unternehmensberatung contec eine Fortbildungsreihe zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes konzipiert, die speziell auf die Eingliederungshilfe des DRK angepasst ist.

Die deutschen Wohlfahrtsverbände – und somit auch das Deutsche Rote Kreuz – sind als bundesweite Anbieter von Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen bei der Umsetzung des beschlossenen Bundesteilhabegesetzes (BTHG) stark eingebunden. Mit mehreren Einrichtungen zur Eingliederungshilfe wie die Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen oder besonderen Wohnformen stehen der DRK-Landesverband Brandenburg und seine Kreisverbände mit Blick auf das BTHG vor einer großen Herausforderung, die es zu meistern gilt.

Das Gesetz sieht eine individuellere Begleitung vor, die nicht mehr die Versorgung und Fürsorge als primäres Ziel sieht, sondern die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen am gesellschaftlichen Leben. Es wird nicht für die Menschen entschieden, sondern immer mit ihnen. Diese Personenzentrierung, wie sie genannt wird, sorgt dafür, dass Menschen mit Beeinträchtigungen in Zukunft deutlich zentraler stehen und alle Dienstleistungen sich entsprechend anpassen müssen.

Zugeschnittene Fortbildungsreihe

„Mit dem BTHG ist ein Paradigmenwechsel verbunden. Einrichtungen müssen einen Spagat meistern: einerseits ihr Leistungsangebot personensorientiert neu definieren und im Fachkonzept festhalten und andererseits das entsprechende Personal mit dem notwendigen Qualifikationsmix vorhalten, um die Leistungen auch individuell erbringen zu können“, erklärt Judith Hoffmann von der Unternehmensberatung contec. Das ehemals stationäre Setting werde, so Hoffmann, aufgeteilt und erfordere eine Art Rund-um-die-Uhr Basisdienst sowie die Erbringung der individuellen Leistungen zur Teilhabe.

Gemeinsam mit Viola Jacoby, Leiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg e.V. und Caroline Schmiedl, Referentin für Eingliederungshilfe beim DRK-Landesverband, hat sie eine Fortbildungsreihe entwickelt, die den Trägern und Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe bei genau diesem Systemtransfer helfen soll. Ziel der Schu-



Julie-Sophie Herrmann / DRK-LV Brandenburg e.V.

Dreitägige Fortbildung zum Thema Wohnen in der Eingliederungshilfe

lungen ist es, Muster für verschiedene Fachkonzepte zu erstellen, auf denen jede Einrichtung aufbauen kann.

Schwerpunkte durch Module

Die Fortbildungsreihe setzt sich aus insgesamt sechs Modulen zusammen, die über das Jahr 2022 aufeinander aufbauend angeboten werden. Die Basis wurde im Dezember 2021 mit Prof. Dr. Drechsler von der Alanus Hochschule in Mannheim zum Leitbild der DRK-Eingliederungshilfe und den Grundlagen der Konzeptarbeit gelegt. In der dreitägigen Fortbildung im Februar 2022 folgte das Thema Wohnen. Hier ging es darum, wie Menschen mit Beeinträchtigungen zukünftig dort, wo sie wohnen, basierend auf Fachleistungen unterstützt werden können. Im März widmete sich ein weiteres Modul der Tagesstruktur innerhalb der Einrichtung. Ein separates Modul richtet sich an Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigungen und beleuchtet die Chancen, die sie sowohl für Leistungsträger als auch für Menschen mit Beeinträchtigungen bieten.

Zusätzlich gibt es eine Veranstaltung, die sich an Vorstände und Geschäftsführende richtet, da es neben der Leistungsdefinition auch noch andere Fragestellungen – beispielsweise zu Vergütungs- und Abrechnungsaspekten – gibt. Am Ende findet eine gemeinsame Abschlussver-

anstaltung statt, bei der die entstandenen Musterfachkonzepte vorgestellt werden.

Gute Voraussetzungen in den Kreisverbänden

Doch die Theorie – also die Rahmenverträge – ist das Eine, die praktische Umsetzung in den Einrichtungen das Andere. Viola Jacoby zeigt sich für das DRK in Brandenburg zuversichtlich: „Innerhalb der Kreisverbände sind die Kolleginnen und Kollegen schon sehr gut unterwegs. Die Einrichtungen können zum Teil auf fast 30 Jahre Erfahrung zurückblicken, in denen bereits sehr viel konzeptionell und strategisch gearbeitet wurde. Aber jetzt haben wir die nächste Zeitrechnung. Es kann, soll und muss noch individueller und personenzentrierter werden.“

Auf Wunsch begleitet Judith Hoffmann ab Mai die Einrichtungen auch individuell und vor Ort, um Mitarbeitende für die Umsetzung des BTHG zu sensibilisieren und für den Gedanken der Personenzentrierung zu gewinnen – weg vom Fürsorge-, hin zum Teilhabegedanken.

Ziel ist es, dass die neuen Strukturen und Inhalte zum Beginn des Jahres 2024 mit den Festlegungen im Landesrahmenvertrag geregelt sind und in Zukunft in den Einrichtungen gelebt werden.



Andre Zeick (Fotograf)/DRK Service GmbH

Teilhabe von Anfang an

Was bedeutet Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen im Kindesalter? Ein Einblick in die Arbeit der DRK-Integrationskita „Biene Maja“.

Die Prognose für das eineinhalbjährige Mädchen hätte bei ihrer Ankunft in der DRK-Integrationskita „Biene Maja“ kaum schlechter sein können: Sie wird nie laufen, sprechen oder selbständig essen können. Alkoholismus in der Schwangerschaft und Misshandlung sind die Ursachen für Beeinträchtigungen, die es verhindern, dass sie jemals ein normales Leben führen kann. Daniela Warnack, Leiterin der Integrationskita, erinnert sich noch ganz genau an das Mädchen.

„Wir haben ihr die Möglichkeiten gegeben, so gut sie konnte am Alltag in der Kita teilzunehmen. Zuerst hatte sie ein Rollbrett, da sie nicht laufen könnte, doch dann hat sie plötzlich laufen gelernt. Dann lernte sie, selbstständig zu essen und ihre Magensonde konnte gezogen werden.“, erzählt sie.

Offenheit und Individualität

Entscheidend ist bei dieser Geschichte laut Daniela Warnack nicht nur der Wille des Kindes, sondern auch, wie es innerhalb der Kita behandelt wurde. Eine offene Haltung gegenüber Integrationskindern ist wichtig, doch noch wichtiger ist es Daniela Warnack, dass die Kolleginnen und Kollegen aus voller Überzeugung bewusst in einer Integrationskita arbeiten. Es soll ihnen, wie sie sagt, eine Herzensangelegenheit sein.

In Integrationskitas werden Kinder mit und ohne körperliche und/oder geistli-

che Beeinträchtigung gemeinsam betreut. Sie profitieren dadurch in vielerlei Hinsicht voneinander. Auf der einen Seite geht es um Teilhabe und Selbstbewusstsein, auf der anderen um Toleranz und Rücksichtnahme. Sowohl Kinder mit als auch Kinder ohne Beeinträchtigung lernen früh, sich von Hemmschwellen oder Berührungsängsten zu lösen. Bei der Betreuung von Kindern mit Beeinträchtigung wird sehr auf die individuellen Bedürfnisse geachtet. Das Kind nimmt am Leben und Lernen in der Kita mit der Unterstützung teil, die es benötigt.

Heilpädagogische Förderung

Eine ganze entscheidende Rolle bei dieser Unterstützung spielt die heilpädagogische Förderung: „Die Erzieherinnen und Erzieher machen die alltägliche Arbeit. Unsere Heilpädagogen sind in Situationen da, wenn ein Kind Unterstützung benötigt. Sie sind für die individuelle Förderung, Forderung und Begleitung der Integrationskinder zuständig.“, erklärt Daniela Warnack.

Alle vier Wochen kommt das Team zu einer Besprechung zu den Integrationskindern zusammen, um die Förderung jedes einzelnen Kindes an seine aktuelle Entwicklung anzupassen. Die Kinder durchlaufen keine normale Entwicklung und werden gewisse Dinge nie lernen. Das ist nicht für jeden einfach hinzunehmen: „Die Aussichten bei einigen Kin-

dern sind sehr schwierig, sie werden nie ein normales Leben führen können, so wie wir es führen. Die Kolleginnen und Kollegen müssen das Kind so nehmen können, wie es ist und müssen das Mitleid, was sie fühlen, verbergen können.“, so Daniela Warnack.

Situation ist für Eltern schwierig

Bis ein Kind den Status als Integrationskind erhält, können mehrere Monate vergehen. Eine Zeit, in der nur ein Elternteil arbeitet oder eine Tagespflege benötigt wird, da eine Regelkita nicht infrage kommt. Der Integrationsstatus müsste früher von den Ärzten vorbereitet werden, so Daniela Warnack. Bei ihr sitzen oft weinende Eltern, die sich das Recht ihres Kindes auf einen Platz in einer Integrationskita hart erkämpfen mussten.

„Wenn ich es revolutionieren könnte, würde ich eine vierjährige Ausbildung zum Erzieher schaffen, die zugleich eine heilpädagogische Ausbildung ist. Dann würde es ein multiprofessionelles Team mit Logopäden, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Heilpädagogen und Erziehern in jeder Kita geben. Das wäre das Ziel von Integration und Inklusion.“, sagt Daniela Warnack mit Blick in die Zukunft. Wenn man sich an das eineinhalbjährige Mädchen erinnert, dass trotz ihrer Diagnose laufen lernte, wäre eine solche Vision mehr als wünschenswert.

Einsatz am Bahnhof

Tausende Menschen fliehen seit Anfang März aus der Ukraine vor dem Krieg. Die Stadt Frankfurt (Oder) – für viele Geflüchtete der erste Anlaufpunkt in Deutschland.

Ihre Welt steht Kopf, sie sind seit mehreren Tagen unterwegs. Viele der Geflüchteten aus der Ukraine haben oft mehrere Stunden nichts zu sich genommen und reisen mit kleinen Kindern, wenn sie in Frankfurt (Oder) ankommen.

Doch dann ist da ein Dolmetscher, der plötzlich ihre Sprache spricht und ihnen hilft, eine Unterkunft zu finden. Oder eine Helferin in einer roten Jacke, die den Kindern ein kleines Plüschtier in die Hand drückt und der Familie Lunchpakete zur Verfügung stellt. Seit dem 04. März sind ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des DRK-Kreisverbandes am Bahnhof in Frankfurt (Oder) im Einsatz und übernehmen die Versorgung und Weitervermittlung der Geflüchteten am Bahnhof. Täglich kommen hier mehrere Züge aus Polen an, in denen bis zu 1.200 Geflüchtete sitzen – der Großteil von ihnen flieht vor dem Krieg in der Ukraine. Einige haben Verwandte oder Bekannte in Deutschland oder anliegenden Ländern, aber die meisten sind ohne Ziel Richtung Westen geflohen.

Dankbarkeit ist unbezahlbar

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen an den Zügen entlang und reichen den Menschen Getränke, Essen und Hygieneartikel durch die Fenster. Die Dankbarkeit, die ihnen zurückgespiegelt wird, ist unbezahlbar. Kinder stehen lächelnd mit ihren Eltern an den Fenstern und formen mit ihren Händen ein Herz. „Spasiby“ – das ukrainische Wort für „Danke“ hört man immer wieder aus dem Zug und auf dem Bahnsteig.

Was zuerst durch den Katastrophenschutz abgedeckt wurde, musste langfristig von einer Organisation vor Ort ko-



Eine Helferin reicht den Menschen im Zug Wasser durch das Zugfenster

ordiniert werden. Da der DRK-Kreisverband nicht nur bereits vor Ort war, sondern auch im Rahmen der DRK-Flüchtlingshilfe zwei Erstaufnahmeeinrichtungen in der Region im Auftrag der zentralen Ausländerbehörde (ZABH) betreibt, wurde diese Aufgabe an das DRK übertragen.

Hauptamtliche Strukturen mussten daher innerhalb kürzester Zeit geschaffen werden, um das Ehrenamt zu entlasten und den Katastrophenschutz abzulösen. Der Übergang von ehrenamtlichen zu hauptamtlichen Strukturen geschieht nicht über Nacht. Doch von Tag zu Tag konnte mehr hauptamtliches Personal für den Bahnhof gewonnen werden. Die Abläufe wurden routinierter und die Lieferungen der Catering-Anbieter regelmäßiger. Kühl- und Bürocontainer wurden beschafft, um die Getränke und Nahrungsmittel für Lunchpakete zu lagern und den Mitarbeitern einen Rückzugsort zu gewährleisten.

Unterkünfte im Landkreis Oberhavel
Zeitgleich wurden auch im Landkreis

Oberhavel Strukturen zur Unterbringung von Flüchtlingen geschaffen. Da hier bereits aufgrund der Corona-Impfstrategie eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Landkreis und dem Kreisverband besteht, übernahm das DRK nach Anforderung die Koordination in einer Turnhalle und zwei Containern, in denen Flüchtlinge untergebracht sind. Viele Mitarbeiter aus der nun reduzierten Impfstrategie konnten umgesetzt werden und arbeiten nun in der Flüchtlingshilfe.

Wie lange der Einsatz am Bahnhof Frankfurt (Oder) und im Landkreis Oberhavel andauern wird, kann niemand genau sagen. Zuletzt verringerten sich die Zahlen der täglich eingetroffenen Geflüchteten, doch die Lage in der Ukraine bleibt unberechenbar. Verlass ist jedoch auf das große Engagement der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter des DRK, die in den vergangenen Wochen wichtige Arbeit geleistet haben und sie weiter leisten werden.



Jubilare

80 Jahre

Anness, Heidemarie; Appel, Regina; Bauer, Günter; Beck, Wilma; Birlen, Gerda; Böhne, Christian; Boldt, Monika; Borgmann, Gudrun; Borm, Hannelore; Buhrow, Jutta; Dräger, Barbara; Ebel, Rosemarie; Fabian, Renate; Ganzer, Liane; Goroll, Rosemarie; Gronmeyer, Brigitte; Herbert, Annerose; Hermann, Karin; Hoffmann, Ulla; Krönig, Erika; Kupfer, Ursula; Last, Anneliese; Malzahn, Detlef; Martin, Irmgard; Neumann, Erika; Neye, Günter; Otto, Heinz; Pobering, Edeltraud; Raum, Monika; Richter, Edeltraud; Rößler, Bernd; Rothe, Monika; Scheddin, Ingrid; Schreiber, Ursula; Sotzko, Gisela; Stange, Bärbel; Steinhäuser, Karin; Stutterheim, Karin; Thiele, Erika; Webel, Wolf-Jürgen; Welk, Dietmar; Wittchen, Klaus; Wolff, Heidi; Wylezich, Erika; Zinycz, Gisela

85 Jahre

Behm, Siegfried; Bernert, Ingeburg; Bogen, Irmgard; Boike, Renate; Bölke, Inge; Borack, Horst; Brandt, Brigitta; Bräske, Margot; Buchallik, Christine; Budach, Doris; Eichler, Erika; Fritzsche, Gisela; Großmann, Jürgen; Heyn, Waltraud; Hill, Marlene; Hilse, Irmelin; Hollatz, Siegfried; Holtz, Gisela; Höpfner, Günter; Höpfner, Ingrid; Jäschke, Renate; Jensen, Renate; Kallabs, Ursel; Kraft, Sieglinde; Krüger, Herbert; Kunold, Hildgard; Kurkowski, Fritz; Kybranz, Gisela; Martin, Irmgard; Müller, Erika; Neumann, Margrit; Niether, Irene; Noack, Manfred; Olszewski, Werner; Paetzel, Erika; Pohl, Dietrich; Poymann, Wolfgang; Puhmann, Werner; Rothe, Rita; Rube, Regina; Schaefer, Edith; Schneider, Bernhard; Schöne, Rolf; Schröder, Edeltraud; Schüler, Marianne; Schulz, Jürgen; Schulz, Ingrid; Seiler, Günter; Skibbe, Jürgen; Solf, Helmut; Steinfeld, Eva; Tschernitschek, Ilse; Vieweg, Joachim; Virus, Ingrid; Voigt, Heinz; Weissert, Brunhilde; Zeller, Siegfried

90 Jahre

Büttner, Harry; Fischer, Walter; Fuhrmann, Helga; Grimm, Marlene; Heiden, Sigrid; Jahn, Manfred; Kalcher, Jutta; Kaselow, Ingrid; Knitter, Hans-Hermann; Lünser, Edwin; Mandelkow, Hans-Joachim; Möckel, Henry; Pulverreiter, Heinz; Rademacher, Eveline; Schaller, Rudolf; Schönstädt, Helmut; Seela, Rosemarie; Thiel, Erwin; Vorbeck, Eveline; Widhalm, Siegfried; Wittemeyer, Helene; Wolf, Brigitta; Wruck, Erika

95 Jahre

Criwitz, Lieselotte; Hildebrandt, Edith; Koßmann, Waltraud; Krüger, Horst; Stebner, Hildegard; Utecht, Herta; Zinn, Erika

100 Jahre

Greiner, Irma

”

*Mitgefühl ist die
Grundlage jeder Moral*

Arthur Schopenhauer

“



Jule-Sophie Hermann/DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Impressum

DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

Redaktion:
Jule-Sophie Hermann

Vi.S.d.P.:
Klaus Bachmayer

Herausgeber:
DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.
Dr.-Wilhelm-Külz-Strasse 37-38 | 15517 Fürstenwalde
(03361) 5967-0
www.drk-mohs.de | info@drk-mohs.de

Auflage:
8.500